

Praktikumsbericht

Dominik Müller

Kulturprogrammabteilung 15.02. bis 08.04.2016

Eine innere Sehnsucht, die Stadt Sarajevo und das Land Bosnien und Herzegowina kennenzulernen, sowie der Wunsch, Einblicke in die Arbeitsweise des Goethe-Instituts zu bekommen, haben mich an das Goethe-Institut Bosnien und Herzegowina in Sarajevo geführt. Aufgrund meiner persönlichen Neigungen und Interessen, v.a. für Literatur und Theater, habe ich mich entschlossen, mich für ein Praktikum in der Kulturprogrammabteilung zu bewerben, welches ich im Zeitraum vom 15. Februar bis zum 8. April 2016 absolvierte.

Am Goethe-Institut fühlte ich mich sofort herzlich aufgenommen, sowohl von den Mitarbeiterinnen der Programmabteilung als auch von allen anderen Mitarbeitern des Instituts. Sehr freundlich wurde ich zunächst von Azra Sijamhodžić durch das Institut geführt und allen Mitarbeitern vorgestellt sowie meinem Arbeitsplatz zugewiesen, der aufgrund der Raumverteilung und eines allgemeinen Platzproblems im Institut nicht direkt bei den Mitarbeiterinnen der Programmabteilung war. Dieser Umstand hat sich dann im Laufe der Wochen als ein kleiner Glücksgriff erwiesen; so konnte ich auch die Mitarbeiter der anderen Abteilungen (Sprache, Information und Bibliothek) sowie deren Tätigkeiten besser kennen lernen und so sehr schön erfahren, wie breitgefächert die Arbeit am Goethe-Institut ist. Dazu beigetragen hat auch eine Einführung in die Struktur und die Arbeitsmechanismen des Goethe-Instituts allgemein durch die Institutsleiterin Frau Hermelink. Eine weitere Bereicherung für die tagtägliche Arbeit war die Tatsache, dass zeitgleich Romana Pilijanović ein Praktikum in der Sprachabteilung absolviert hat. So konnten wir uns über die jeweilige Arbeit und die jeweiligen Inhalte der unterschiedlichen Abteilungen austauschen.

In der Kulturprogrammabteilung wurde ich von Anfang an in alle laufenden Projekte und in die Planungen neuer Veranstaltungen eingebunden. So konnte ich sehr schnell eine Vorstellung davon bekommen, was Kulturarbeit eigentlich bedeutet: von der Entwicklung erster Ideen über Gespräche mit verschiedenen Akteuren und Institutionen bis hin zur detaillierten Budgetplanung. Neben kleineren ad hoc-Aufgaben wie der Erstellung von Beschreibungen für die Homepage, der Einflechtung von Veranstaltungsankündigungen in den Newsletter oder dem Übersetzen von Informationen für einen Projektantrag wurde ich auch in die Arbeit an langfristigeren Projekten miteinbezogen. Dadurch erhielt ich einen Einblick in das sehr breit angelegte Projekt ACTOPOLIS, bei dem das Thema ‚urbanes Leben‘ in den Fokus der einzelnen Ideen und Initiativen gerückt wird. Dabei durfte ich an einem Treffen mit der Kuratorin der Projekte in Sarajevo (Sarajevo Album, Sarajevo Cloud, Green Pavilion Sarajevo), Danijela Dugadžić, teilnehmen und Informationen für die Homepage und für ein Dossier zusammenstellen. Besonders spannend war dabei die Tatsache, dass es sich bei ACTOPOLIS um ein Projekt handelt, an dem mehrere Goethe-Institute der Region Südosteuropa beteiligt sind; so zeigte sich mir, wie die Zusammenarbeit und Kommunikation der Goethe-Institute untereinander funktioniert. Daneben wurde ich an den Arbeitsabläufen eines weiteren langfristigeren Projektes beteiligt: der Fotoausstellung PAST IS NOW, die von Fotodoks München kuratiert wurde und als Wanderausstellung in den Ländern des ehemaligen Jugoslawien zu sehen ist. Neben der Überprüfung der Texte zu den ausgestellten Künstlern habe ich vor allem beim Abbau der Ausstellung in der Kunstgalerie Bosnien und Herzegowina in Sarajevo sowie der Eröffnung und dem Abbau der Ausstellung im Stadtmuseum Zenica

mitgeholfen. So konnte ich sehen, wie wichtig die Zusammenarbeit mit externen Partnern und Einrichtungen sowie eine effiziente Koordination für die Realisierung einzelner Projekte sind. Schließlich habe ich verschiedene Aufgaben im Bereich geplanter Filmvorführungen erledigt: so habe ich Bilder und Informationen zu den einzelnen Filmen, die im Rahmen der diesjährigen Deutschen Filmwochen gezeigt werden, zusammengestellt sowie Lizenzrechte einzelner Filme (Filme mit dem Sujet Berlin, Stummfilme) für angedachte Veranstaltungen recherchiert.

Besonders hat es mich gefreut, von Anfang an über alles Anstehende informiert zu werden und auch an allen Gesprächen teilnehmen zu dürfen. So nahm ich an den im zweiwöchigen Rhythmus stattfindenden Dienstbesprechungen teil, zu denen ich Protokolle angefertigt habe, sowie an den Gesprächen mit externen Partnern wie beispielsweise der Leitung des Institut français de Bosnie-Herzégovine oder den Kuratoren der Bunker-Biennale. Weitere kleinere Tätigkeiten waren das Verteilen von Informationsmaterial bzw. Plakaten über anstehende Veranstaltungen in der Stadt und die Aktualisierung von Kontaktlisten. Dadurch konnte ich die Stadt Sarajevo noch besser kennen lernen.

Ein weiteres meiner Arbeitsfelder waren verschiedene Rechercheaufträge. Hierbei habe ich im Kontext eines von der Kulturstiftung des Bundes, der Bundeszentrale für politische Bildung, der Stiftung Deutsche Kinemathek und dem Goethe-Institut initiierten Projektes zur Kultur der Sinti und Roma (RomArchive) neuere Entwicklungen zur Lage der Roma in Bosnien und Herzegowina zusammengestellt. Der Fokus lag hierbei auf der Recherche etwaiger Verbesserungen in den Bereichen Gesundheitsversorgung, Beschäftigung, Bildung, Wohnraum und Registrierung der Roma. Des Weiteren durfte ich für ein mögliches EU-Projekt unter dem übergeordneten Leitthema ‚Integration Geflüchteter in europäische Gesellschaften‘ erste Überlegungen anstellen und entsprechende Informationen für den Raum des ehemaligen Jugoslawien recherchieren. So habe ich die konkreten Flüchtlingszahlen im Rahmen der Kriege im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren aus Kroatien und Bosnien zusammengestellt. Der Fokus lag dabei vor allem auf den Flüchtlingsbewegungen derjenigen, die in die deutschsprachigen Länder Deutschland, Österreich, Schweiz gelangt sind, sowie der Suche nach etwaigen Phasen dieser Flüchtlingsbewegungen. Weitere Aspekte der Recherche waren die Fragen nach dem Migrations- und Integrationsregime der jeweiligen Ankunftsländer sowie der weiteren Entwicklungen der Flüchtlingszahlen bzw. der Rückkehrpolitik nach dem Abkommen von Dayton. Zusätzlich habe ich für eine Konkretisierung dieses Projekts nach etwaigen Ansprechpartnern in Form von Museen oder in Form von Einrichtungen und Personen, die das Projekt wissenschaftlich begleiten könnten, gesucht. Diese beiden Rechercheaufgaben haben mir besonders viel Freude bereitet; zum Einen dadurch, dass ich besonderes Interesse an historischen Ereignissen und auch aktuellen politisch-gesellschaftlichen Entwicklungen habe, zum Anderen dadurch, dass hierbei mein Profil und meine wissenschaftliche Ausbildung bei der Zuteilung der Aufgaben berücksichtigt schien.

Zuletzt möchte ich noch einmal die äußerst angenehme Atmosphäre im gesamten Institut betonen. Ich fühlte mich sehr schnell integriert und gut aufgehoben bei allen Mitarbeitern. Besonders gefreut hat mich auch die Offenheit, mit der eigenen Ideen begegnet wurde. So war es beispielsweise kein Problem, einen Vortrag an der Philosophischen Fakultät in Sarajevo über Regensburg und das Studieren in Deutschland für Studierende der Germanistik zu halten, zu dem mich die DAAD-Lektorin Tanja Sanden eingeladen hatte. Neben all den praktischen, tagtäglichen Erfahrungen, die ich in den Arbeitsabläufen des Goethe-Institutes machen durfte, werden vor allem die persönlichen

Begegnungen und Gespräche bleiben. So möchte ich mich einerseits bei den Mitarbeiterinnen der Programmabteilung, Azra Sijamhodžić, Azra Salihbašić-Selimović und Ajla Eljšani-Arnautlija, bedanken, die mich nicht nur sehr herzlich aufgenommen und mit Arbeit versorgt haben, sondern mich in persönlichen Gesprächen durch ihre eigene Biographie beeindruckt und so mein Wissen über die Geschichte und Gesellschaft Bosniens mit Leben gefüllt haben. Ebenso bereichernd und letztlich prägend werden auch die Gespräche mit der Institutsleitung, Frau Hermelink und Frau Kindler, sein, die mich beide durch ihre Offenheit und ihren Werdegang angeregt haben, das eigene Sein weiterhin zu reflektieren und meinen neugierigen Blick auf die Welt und die Menschen darin zu behalten.